

Bizarre Hautläsionen

Auf Selbstverletzungen achten

— Seltsam geformte Hautläsionen an gut sichtbaren Stellen – gerade bei Jugendlichen sollten dann die Alarmglocken läuten: Möglicherweise liegt primär eine psychische Störung vor und keine dermatologische Erkrankung. Darauf deutet eine spanische Fallserie von 44 pädiatrischen Patienten mit nachgewiesener Dermatitis artefacta hin [Alcántara Luna et al. *Pediatr Dermatol* 2015; doi: 10.1111/pde.12625]. Bei den Minderjährigen dominierten Verletzungen im Gesicht- und Halsbereich, gefolgt von Läsionen an den Extremitäten. Eine Dermatitis artefacta sollte immer dann in Erwägung gezogen werden, wenn es keine andere plausible Erklärung gibt und auch Misshandlungen ausgeschlossen werden können. Hinweise lieferten manchmal fäkale Erreger oder Fremdkörper in den Läsionen, daher seien histologische und mikrobiologische Untersuchungen hilfreich.

Auch Hinweise auf psychische Probleme sollten Dermatologen aufhorchen lassen: Die Selbstverletzungen treten oft zusammen mit einer Borderline-Stö-



© picture-alliance / dpa

Krankheit oder Artefakt?

rung, Depressionen, Anorexie und Bulimie sowie traumatischen Erfahrungen oder Vernachlässigung auf. Allerdings würden sowohl Kinder als auch Eltern eine psychische Problematik oft leugnen. In der Regel wird auch eine psychiatrische Untersuchung verweigert, in der Fallserie stimmten nur 3 der 44 Betroffenen einer Evaluation durch einen Psychiater oder Psychologen zu. Dagegen zeigten sich die Kinder oft sehr kooperativ, solange die Ärzte einer organischen Ursache nachspürten. Dermatologen sollten Patienten mit Dermatitis artefacta daher erst mit der Diagnose konfrontieren, nachdem sie ein gutes Vertrauensverhältnis zu ihnen aufgebaut haben – sonst ziehen die Patienten mit ihren Beschwerden einfach weiter zum nächsten Dermatologen. *Thomas Müller*

Shisha-Rauchen

Auch für die Haut gefährlich

— Viele Menschen glauben fälschlicherweise, dass das Rauchen einer Wasserpfeife (Shisha) weniger gesundheitsgefährdend ist wie das Rauchen einer Zigarette. Dabei kommen zu den Folgen, die allen Formen des Tabakrauchens gemein sind, wie erhöhtes Risiko für Krebs, Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Krankheiten auch noch dermatologische Konsequenzen, wie eine aktuelle

Übersicht zeigt [Wollina U. *J EADV* 2015; 29: 1481–4].

Aufgrund der Tatsache, dass sich viele Raucher eine Shisha teilen, steigt das Infektionsrisiko. Selbst wenn das Mundstück regelmäßig ausgetauscht wird, bilden Rauchsäule, Wasser und Schlauch ideale Reservoirs für Mikroorganismen. Dementsprechend sind Hepatitis und Infektionen mit *Aspergillus pneumonia*, *Helicobacter*, Herpes oder humanem Papillomvirus (HPV) häufig. Bei Psoriasispatienten kann durch das Rauchen das Köbner-Phänomen an den Lippen auftreten. Auch Plattenepithelkarzinome und Keratoakanthome der Lippen werden mit Wasserpfeife-Rauchen in Verbindung gebracht.

Zudem existieren Fallberichte von irritativer Kontaktdermatitis an Händen von Gewohnheitsrauchern.

Systematische Studien zum Thema fehlen jedoch noch, werden aber aufgrund der steigenden Beliebtheit der Wasserpfeifen in der westlichen Welt und Afrika gefordert. *Sebastian Lux*

Möglicher Zusammenhang Erst Gallensteine, dann Psoriasis?

— Das Metabolische Syndrom wird sowohl mit Gallensteinen als auch Psoriasis in Verbindung gebracht, der Zusammenhang zwischen den letzten beiden Krankheiten wurde nun in einer großen US-amerikanischen Kohortenstudie untersucht [Tong LX et al. *BJD* 2015; 172: 1316–22]. In einer Kohorte von 89.230 Frauen hatten zu Beginn 2.206 Gallensteine, bestätigt durch eine Cholezystektomie. Im Rahmen des Follow-up entwickelten 642 Frauen Psoriasis, 157 zudem eine Psoriasis-Arthritis (PsA). Die Gallensteine stellten sich als Risikofaktor sowohl für Psoriasis (RR 2,20) als auch PsA (RR 4,41) heraus – und zwar auch nach Berücksichtigung des Body-Mass-Index der Frauen. Dann betrug das relative Risiko immer noch 1,70 beziehungsweise 2,96. *Sebastian Lux*

Shisha: ungesund für Lunge, Herz – und die Haut



© Joel Carillet / iStock